

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 3

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Müschterli us em Diensch

Nach dem Sonntagsurlaub kommen wir am Abend auf der Bahnstation in der Nähe unseres Dienstortes an. Da es in Strömen regnet, flüchtet alles in die nahe Wirtschaft, die bald von Soldaten überfüllt ist. Nach einiger Zeit kommt auch ein Korporal, der mehr durch sein Mundwerk als durch seine Leistungen glänzt, in das Lokal. Unter der Türe stehen bleibend, ruft er, indem er den Regen von seinen Kleidern schüttelt: «Uh das schiffet.» Prompt ertönt es aus einer Ecke, wo unser Kompagnie-Witzbold sitzt: «Es mueß ja räгна, wenn söttigi Tröpf umelaufe.» s.

+

Unser Kompagniekommandant ist bekannt durch seine markanten Kommandi. Ganz besonders macht uns immer wieder sein originelles Kommando für «Ruhen» Freude, denn dieses Wort hat — von ihm ausgesprochen — nichts mehr mit dem ursprünglichen Befehl «Ruhen» etwas gemein, sondern hört sich buchstäblich wie ‚Wuh‘ an.

Eines Abends steht die Kompagnie, schneidig wie immer zu dieser Stunde, am Hauptverlesen; der Feldweibel hat eben seine üblichen Kommandierungen beendet und die Kompagnie zum Hauptverlesen gemeldet. Der Kompagniekommandant tritt vor seine Truppe, mustert die Züge stichprobenweise auf Anzug, Sitz der Mütze und Rasur und schmettert uns in eine markige Achtungstellung mit seinem gehörten, kräftigen Kommando. Wir stehen unbeweglich in Reih und Glied und warten auf sein erlösendes Kommando «Wuh». Da zottelt in gemächlichem Schritt des Sternenhirschs Bari aus dem Korridor, des uns so beliebten Hauses, gegenüber unseres Hauptverlesenplatzes, und betrachtet in seiner Gutmütigkeit die stramme Truppe, die, wie als Ehrbezeugung für sein Erscheinen, unbeweglich im Senkel steht.

Währenddem unser Chef noch einmal mit seinem musternden Blick die Reihen durchgeht, erhebt unser behäbige Bari sein träumerisches Haupt und quitiert diese Ehrbezeugung mit seinem majestätischen «Wuh!». Die ganze Kompagnie aus einem Guß, fährt mit einem Knall ins «Ruhen» zum großen Erstaunen unseres gestrengen Vorgesetzten, doch er läßt dieses Kommando — obwohl vom «Bari» stammend — gelten, denn die Reaktion war gut. zi.

AVSTUTZ & HERBERG ZÜRICH

Sonne und Schnee — die sichersten Sorgenbrecher!



Bergsonne und Bergschnee — die kräftigen Heilmittel unserer herrlichen Wintersportgebiete:

Berner Oberland, Graubünden, Ostschweiz, Zentralschweiz, Tessiner Alpen, Wallis, Léman, Freiburg, Neuchâtel und Jura!

Prospekte und Auskünfte über Fahrvergünstigungen und vorteilhafte Hotelarrangements durch die Hotels, Verkehrsvereine und Reisebüros.

Benützen Sie für Ihre Fahrten nach den Wintersportgebieten das Ferienabonnement und die Sonntagsbillette.

Togal

bringt rasche Hilfe bei
Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Erkältungs-Krankheiten, Nervenschmerzen. Togal löst die Harnsäure und ist bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich!

Wintergäste am Futterhäuschen

Beobachtungen aus dem Leben
der heimischen Vogelwelt

Für die Jugend erzählt und gezeichnet von
W. Schneebeil

40 Seiten Text mit 16 vierfarbigen Zeichnungen
und Anleitung zum Bau von Nistkästchen

3. Auflage. Preis kart. Fr. 2.—, geb. Fr. 2.50

Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich.
Druck und Verlag E. Löpf-Benz in Rorschach.

Lieferung an Papeterien durch Papyrus A.-G. Zürich, Tel. 32 95 15

**Heumanns
Herz-Hilfe**
wirkt 3 fach bei

**Herz-
beschwerden**

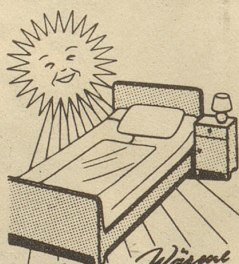


1. Beruhigt das Herz!
2. Kräftigt das Herz!
3. Beeinflusst weitere Organe günstig!

**Heumann
Heilmittel**

bewährt bei nervösen
Herzbeschwerden, Unru-
he, Herzklopfen, Herz-
schwäche, Schwindel u.
Ängstgefühl, Schlaflosig-
keit u. Herzbeschwerden
der Wechseljahre. Preis
Fr. 5.50 in Apotheken
oder innert 24 Stunden
direkt von der

Löwen-Apotheke
Ernst Jahn, Lenzburg 7
Verlangen Sie die Spe-
zialitäten - Broschüre!



*Fehlt an Wärme
dann Calora*

BETTWÄRMER
TEPPICHE / FUSS-SÄCKE / SCHEMEL
In Fachgeschäften erhältlich

Für Fr. 145.-

eine vollwertige
Rechenmaschine

Schweizer Präzisions-Produkt
Prospekt oder Vorführung
vom Fachmann.

Büromaschinen

**E. Friedli
Zürich**

Postfach H.B. 2384



Die Frau

Der Bisam und ich

Mit 20 Jahren bekam ich einen Pelzmantel. Zuvor hatte ich oft davon geträumt, und dann lag er endlich unterm Christbaum und sah beim Kerzenlicht bezaubernd weich aus. Bisamwamme! Das erinnerte zwar an die samtige Hängefalte der Kühe, aber es war ein königliches Gefühl, darein zu schlüpfen. Nachdem der Familienrat zustimmend genickt hatte, stelte ich vor den Spiegel. Dort konnte ich mich bestaunen. Denken Sie, ich war zwanzig, im Alter, von dem alle guten Liebesgeschichten und Filme erzählen ...

Es kamen dann sieben stolze Jahre für mich und die Bisamratte. Plötzlich schien der Höhepunkt erreicht. Der Pelzmantel zeigte die ersten schadhafte Stellen. Sein Glanz und mein Glanz nahmen beständig ab. In den Augenwinkeln bekam ich «Krähenfüße», auf der Stirne gruben sich Migränefalten ein. Besonders abgetragen sah die Rückenpartie aus, die vom Mantel, meine ich. Die Felle wurden schmutziger und spröder. Kurz: wir begannen, zurückgezogener zu leben. Dennoch (oder trotzdem?) fand ich in jener Zeit einen Bräutigam. Er heiratete mich und übernahm auch den Pelzmantel mit würdiger Ehrfurcht. «Du siehst gut aus in dem Ding da!» versicherte er. An einen neuen Pelzmantel war also vorläufig nicht zu denken. Aus dem «vorläufig» wurden Jahre. Schon zwängten sich die ersten Silberfäden zwischen meine braunen Haare; die Bisamrattehaare blieben braun. Dafür wurden einige Felle hauchdünn und brüchig. War es erstaunlich, daß da und dort eine Naht krachte? Nein, er war der alte geblieben, hatte seine Maße behalten, all die Jahre hindurch. An mir aber wurde alles rundlicher. Die Hüften hätten in keinen Courthsmahler-Roman mehr gepaßt, auch die Arme waren nicht mehr adelig schlank. So oft ich von einem Ausgang heimkehrte, hatte ich im Futter oder im Pelz selbst geplatze Nähte zu flicken. Wir haben da viel miteinander gesprochen, meine Ratte und ich!

Da brach eines Tages übersprudelndes Mitleid aus meinem Mann. Er tröstete mich. Ein neuer Pelzmantel? Nicht doch, so war es nicht gemeint. Hingegen wurde der Bisam zur Generalreinigung und zur Totalrevision zum Kürschner gebracht. Drei bis vier Proben, und nach acht Wochen brachte ein Ausläufer in glänzender Uniform die braune Ratte und ein glühend-rotes Couvert.

Da lag er vor mir wie damals unterm Christbaum: braun, warm, weich, samtig glänzend, schelmisch schmeichelnd. Nur kürzer war er; 7/8 lang, ein Zwischenending: halb Pelzjackett, halb Pelzmantel. 1/8 war halt als Flick verwendet worden.

Wieder stehe ich vor dem Spiegel. Erwartungsvoll schlüpfte ich in den Mantel. Ich bin froh; sogar die «Krähenfüße» lächeln und die Stirnfalten glätten sich. Mein Mann steht neben mir; er freut sich über die tadellose Kürschnerarbeit (die Rechnung ist noch ungeöffnet!) und darob, daß ich wieder einmal bübisch vergnügt aussehe. Hinter uns steht das vierjährige Vreneli. Es staunt mich an in diesem Pelzwunder und ruff: «Schigg, Mami, das isch schigg!» Dann besinnt es sich eine Weile,

überlegt und sagt plötzlich: «Aber, er isch dir vill zchurz, Mami ... Du mueschen abeläh ... bisch halt drus gwachse, gäll.» Und mit boshaff unschuldigen Händchen zeigt es: «Sovill, öppe sovill chunt Dir dä Rock füre!»

«Gottlob bisch drus gwachse!» sagt mein Mann und drückt mir einen herzhaften Kuß auf die Lippen.

Ich glaube, von jetzt an laß ich die weißen Fäden im Haar ... Valérie.



„Es schaudert mich beim Gedanken, daß ich diesen Strumpf wieder aufziehen muß.“ Illustrated

Die vollkommene Hausfrau

Es gibt — nach meiner Ansicht — drei Kategorien von Hausfrauen: Die schlechte Hausfrau, die gewöhnliche Hausfrau — in dieser Kategorie figuriert die «gute» Hausfrau in allen Schattierungen — und dann, als etwas ganz für sich, sozusagen als Krone des Ganzen, die vollkommene Hausfrau.

Wem wäre sie nicht schon begegnet? Sie scheint schon im Glanze ihrer Vollkommenheit zur Welt gekommen zu sein. Alles weiß, alles kann, alles versteht sie, wohlgeordnet, in ihrer Sphäre. Sie putzt, wäscht, glättet, flickt, näht, kocht, bäckt unübertrefflich. Ihre Rezepte sind das non plus ultra an Schmackhaftigkeit und Sparsamkeit, sie kennt die raffiniertesten Einmachmethoden, ihr Garten ist das reinste Eden an Fruchtbarkeit, ihre Rüebli, Blumenkohl, Kabis- und Kohlhauptli sind größer und zarter als alle andern, von Bohnen und andern Gewächsen ganz zu schweigen.

Man hat das Gefühl, daß sie überhaupt nie etwas hat lernen müssen, alles ist ihr zugeflogen. Mit einem mitleidigen Lächeln hört sie andere über irgend eine Schwierigkeit in ihrem Hausfrauenleben berichten, das gibt es nicht für sie.

Anfangs war ich auch jeweilen kolossal beeindruckt, ja erschlagen von soviel Tüchtigkeit. Was hatte dagegen mein bißchen guter Wille und das zu bedeuten, was ich so schlecht und recht alle Tage fertig brachte? Ich schrumpfte im Gefühl meiner Nichtigkeit so zusammen, daß ein